

## **SP Kanton Zürich**

Delegiertenversammlung vom 14. Mai 2011 in Zürich

Traktandum 3 – Rede des Parteipräsidenten

### **Kantonale Wahlen 2011: Zufrieden sein, aber sich nicht zufrieden geben**

Liebe Genossinnen und Genossen

Wahltag haben etwas Surreales an sich: Man arbeitet lange und intensiv auf diesen Tag hin und innerhalb von wenigen Stunden ist dann alles vorbei. Innerhalb von sechs Stunden, der Zeitspanne zwischen Hochrechnung und Schlussresultat, lösen sich Hoffen und Bangen, Anspannung und Erwartung auf, innerhalb von sechs Stunden zeigt sich, ob man für die Arbeit von vier Jahren belohnt wird, ob man für die Anstrengungen des Wahlkampfes honoriert wird oder auch nicht. So war es auch an diesem 3. April, bei den kantonalen Wahlen. Und ich bin der Meinung, das Resultat jenes Tages ist eines, mit dem wir zufrieden sein können, mit dem wir uns aber nicht zufrieden geben wollen.

Wie sind die Resultate der kantonalen Wahlen zu werten? Ich beginne mit den Regierungsratswahlen. Hier sticht natürlich zuallererst das Resultat von Mario Fehr heraus. Dass ein neu Kandidierender mit dem besten Resultat alle Bisherigen überflügelt ist per sé ein erstaunliches Resultat, dass dies im doch mehrheitlich bürgerlichen Kanton Zürich einem neuen Linken gelungen ist, ist schlicht und einfach eine Sensation. Dieses Resultat ist die Anerkennung für einen grossen Leistungsausweis, ist ein Vertrauensbeweis für Marios Art auf die Menschen zuzugehen, ihnen zuzuhören, sie und ihre Anliegen ernst zu nehmen. Dieses Vertrauen muss Mario nun als neuer Sicherheitsdirektor rechtfertigen, doch wer ihn kennt, der weiss, dass ihm dies ganz ohne Zweifel gelingen wird. Ich wünsche Mario bei seiner neuen Tätigkeit alles Gute und freue mich auf die Zusammenarbeit.

Auch unsere Bildungsdirektorin Regine Aeppli ist erneut in den Regierungsrat eingezogen, zum dritten Mal in Folge fand sie das Vertrauen der Stimmberechtigten – in Zeiten wo der Bisherigen-Bonus nicht mehr gleich gut spielt wie ehemals, ein beachtliches Resultat. Somit kann Regine ihre wichtige Arbeit in der grössten und einer der anspruchvollsten Direktion unseres Kantons weiterführen. Und als inzwischen amtsältestes und erfahrenstes Regierungsratsmitglied wird sie im Regierungsrat aber auch in der Erziehungsdirektoren-Konferenz eine wichtige Stimme für uns, aber auch für den Kanton Zürich sein. Auch Regine wünsche ich für die kommende Arbeit alles Gute und freue mich auf die weiterhin gute Zusammenarbeit.

Liebe Genossinnen und Genossen, wenn wir die jüngere Geschichte der Regierungsratswahlen anschauen, so ist die Tatsache, dass die SP auch nach diesen Wahlen wiederum mit zwei Mitgliedern in der Regierung vertreten ist, keine Selbstverständlichkeit. Zum ersten Mal seit 1951 konnten wir einen zweiten Sitz mit einem neuen Kandidaten verteidigen, bislang haben wir den Sitz in solchen Situationen immer abgeben müssen. Und zum ersten Mal seit mehr als 50 Jahren ist die SP Kanton Zürich drei Legislaturperioden in Folge mit zwei Mitgliedern im Regierungsrat vertreten. Dies alles zeigt: Die SP geniesst mit ihren Kandidatinnen und Kandidaten bei Exekutivwahlen hohes Vertrauen, die Zürcherinnen und Zürcher wissen und anerkennen, dass die SP nicht wie andere Parteien Probleme bewirtschaftet, sondern

sie mit konkreter politischer Arbeit lösen will. Die Stimmberechtigten wissen ihre Anliegen in sozialdemokratischen Händen ganz offensichtlich gut aufgehoben. Darauf dürfen und können wir stolz sein.

Wir können mit diesen Regierungsratswahlen aber auch deshalb zufrieden sein, weil die links-grüne Seite dank der Wahl von Martin Graf inskünftig mit einer dritten Person in der Exekutive vertreten ist. Wir wissen aus vielen Wahlbüros, insbesondere aus der Stadt Zürich, dass die Unterstützung Martin Grafs durch SP-Wählende sehr gut funktioniert hat. Viele Stimmzettel trugen die drei Namen Aeppli, Fehr und Graf. Martin Grafs Wahl ist deshalb auch unser Erfolg und ich bin sicher, wir werden auch mit dem neuen Justizdirektor sehr gut zusammenarbeiten, zumal er bekanntlich eine Direktion übernehmen darf, die tiptop im Schuss ist.

Bei den Kantonsratswahlen haben wir uns, liebe Genossinnen und Genossen, zum Ziel gesetzt, 20 Prozent Wähleranteil zu gewinnen. Dieses Ziel haben wir nicht erreicht, haben sogar einen Sitz verloren. Dennoch ist mein Fazit ein positives, warum? Es ist ein positives vor allem deshalb, weil wir nach einer schwierigen Zeit, in der die SP medial stark im Gegenwind stand und ihr von den diversen Auguren weitere massive Verluste vorausgesagt wurden und werden, wir im Kanton Zürich wieder Boden unter den Füßen gefunden haben. Die etablierten Parteien haben im Moment ganz offensichtlich Mühe, neue Wählerschichten anzusprechen, der Trend geht zur Zeit ganz klar in die Richtung von Parteien, die einzig und allein davon leben, dass sie neu sind, dass sie als Projektionsfläche für Hoffnungen und Erwartungen dienen, die sie bislang nicht erfüllen mussten und damit auch noch nicht enttäuschen konnten. Und trotz diesen neuen Konkurrenten ist die SP im Kanton Zürich im Gegensatz zu den anderen etablierten Parteien, die teilweise massiv verloren haben, stabil geblieben. Das ist ein Resultat, das nicht unterschätzt werden darf. Dass wir einen Sitz verloren haben, hängt vor allem auch damit zusammen, dass die BDP den Sprung über die Fünfprozent-Hürde schaffte. Hätte sie diese verpasst, so hätten wir sogar einen Sitz dazugewonnen.

Positiv stimmen mich zudem vor allem zwei Dinge. Die personelle Erneuerung, die wir im Vorfeld der Wahlen immer wieder thematisiert haben, beginnt langsam zu greifen. Von den acht neu gewählten Kantonsratsmitgliedern sind sechs unter 35 Jahre alt, drei sogar unter 25 Jahre, darunter unsere neue Kantonsrätin Mattea Meyer, die am letzten Montag als jüngstes Kantonsratsmitglied die neue Legislatur mit einem engagierten Plädoyer für mehr Demokratie eröffnen durfte. Diese in Gang kommende personelle Erneuerung stimmt mich für die Zukunft optimistisch. Genauso wie die Tatsache, und das ist der zweite Grund, dass wir vor allem in den Parlamentsgemeinden positive Resultate verzeichnen konnten: In der überwiegenden Mehrheit von ihnen konnten wir Wähleranteile hinzugewinnen, sei es nun in der Stadt Zürich, in Uster, Schlieren, Wädenswil, Dietikon oder Illnau-Effretikon. In diesen Städten, in den grossen und kleinen müssen wir die Basis für den zukünftigen Erfolg der SP legen.

Ich will aber, liebe Genossinnen und Genossen, nicht alles durch die rosarote Brille sehen: Es gibt durchaus auch Regionen, wo wir mit Problemen kämpfen, etwa in den grossen Gemeinden ohne Parlament. Diese Gemeinden haben eine andere politische Kultur als die Parlamentsgemeinden, eine Kultur, die uns, so scheint es, nicht oder nicht mehr entgegenkommt. Gleichzeitig liegt aber genau in diesen Gemeinde auch unser grösstes unausgeschöpftes Potential. Ob wir nun in Hütten oder Hagenbuch zwei Prozent zulegen, fällt kantonal nicht ins Gewicht, wenn wir aber in Wallisellen oder Regensdorf zwei Prozent gewinnen sehr wohl.

Wir werden diese Situation noch genauer analysieren und uns überlegen müssen, wie wir unsere Strukturen in diesen Gebieten stärken können, wie wir uns in diesen

Gemeinden mehr Gehör verschaffen können. Das wird nicht ohne den Einsatz auch von finanziellen Mitteln gehen und ob wir das alleine schultern können, ist angesichts unserer knappen finanziellen Mitteln eine offene Frage. Aber ich gehe davon aus, dass die Analyse in anderen Kantonen sehr ähnlich aussieht und vielleicht müssen wir uns deshalb gemeinsam mit der SP Schweiz überlegen, ob und in welcher Form wir ein «Agglo-Programm» auflegen müssen und können.

Liebe Genossinnen und Genossen, ich habe es ganz zu Beginn gesagt: Das Resultat der kantonalen Wahlen ist ein Resultat, mit dem wir zufrieden sein können, es ist aber auch ein Resultat, mit dem wir uns nicht zufrieden geben wollen. Nachdem wir nun wieder Boden unter den Füßen haben, muss es unser Ziel sein, wieder zu wachsen, stärker zu werden. Denn wer, wenn nicht die SP ist Garant dafür, dass Politik sich nicht am Wohl von ein paar wenigen orientiert, sondern am Wohl der Mehrheit. Wer, wenn nicht die SP ist Garant dafür, dass eine Politik für alle statt für wenige gemacht wird.

Und am besten fangen wir mit diesem wieder stärker werden gleich diesen Herbst an, bei den National- und Ständeratswahlen. Damit das gelingt, brauchen wir drei Dinge:

1. Wir müssen den Stimmberechtigten ein attraktives Angebot an KandidatInnen machen, sowohl bei den Ständerats- als auch bei den Nationalratswahlen. Zeigen wir ihnen, wieviele gute Leute wir in unseren Reihen haben, jüngere und erfahrene, solche aus der Stadt, aus der Agglomeration, aus der Landschaft, solche mit Parlaments- und solche mit Exekutivverfahren. Für dieses attraktive Angebot an die Wählenden sorgen wir heute, mit dieser wichtigen und anspruchsvollen Nominations-DV.

2. Wir brauchen einen Wahlkampf nahe bei den Leuten: Wir müssen zeigen, dass wir wissen, wo ihnen der Schuh drückt und wir müssen ihnen zeigen, dass wir konkrete und praktikable Lösungen für ihre Probleme haben, sei es mit unserem Einstehen für bezahlbaren Wohnraum, unserem Kampf für den Ausstieg aus der Atomenergie, unser Einsatz für Löhne, die zum Leben reichen, oder einem Bildungssystem, das nicht davon abhängt, wie dick das Portemonnaie der Eltern ist. Mit der Wahlplattform mit 10 konkreten Projekten für die nächsten 10 Jahre hat die SP Schweiz hierzu eine gute Grundlage gelegt – nutzen wir sie.

Und 3. brauchen wir Euch, liebe Genossinnen und Genossen. Ich habe diesen Frühling eine sehr aktive Basis erlebt, der Wahlkampf diesen Frühling war kein Vergleich mit demjenigen von vor vier Jahre, als wir alle in der Erwartung der sicheren Niederlage erstarrt sind. Ich habe eine Partei erlebt, die an den Erfolg geglaubt und sich dafür eingesetzt hat. Und im Herbst müssen wir diesen Effort nochmals wiederholen.

Aber ich weiss, dass wir dabei auf Euch zählen können. Denn wir wissen, dass wir im Herbst gewinnen wollen, gewinnen müssen, dass wir gewinnen werden. Nicht für uns, seien wir nun Kandidatin oder Kandidat oder auch nicht, sondern für die Bevölkerung dieses Landes, für die Menschen in diesem Kanton. Denn dieser Kanton und dieses Land braucht eine Politik, die wieder auf Gemeinsinn statt auf Egoismen setzt, eine Politik, die das Wohl vieler über das Wohl von ein paar wenigen stellt. Wir brauchen wieder eine Politik für alle statt nur für wenige. Dafür kämpfen wir. Diesen Herbst und darüber hinaus.

Herzlichen Dank.

*Es gilt das gesprochene Wort.*